

BIBLIOTICK

Starker Arm im
Fleischwolf?

Mit dem Neoliberalismus ging ein Sprachwandel in der Arbeitswelt einher. In den höheren Etagen entwickelte sich ein Wirtschaftssprech, der in doppelter Hinsicht zynisch ist: einerseits wegen seiner (für gewöhnliche ArbeitnehmerInnen) Unverständlichkeit (Anglizismen feiern fröhliche Urständ), andererseits wegen seines entpersonalisierten Vokabulars. Anders ausgedrückt: ArbeitnehmerInnen werden mit einer beschönigenden Sprache konfrontiert, die nur einer Absicht folgt: das Streben nach Profitmaximierung zu verschleiern.

«Arbeitswelt und Sprache», genauer, um «den Ausverkauf der sozialen Rechte zu entlarven», lautete daher auch das Thema des zum zweiten Mal ausgeschriebenen Literaturpreises «Der Duft des Doppelpunktes», der von der Autorin Petra Öllinger und dem Autor Georg Schober initiiert wurde.

Der Gedanke der Niederschwelligkeit stehe dabei für Öllinger und Schober im Vordergrund, um im Literaturbetrieb ein Netzwerk anbieten zu können bzw. um Anreize zu schaffen, überhaupt auf prosaische oder lyrische Art in die Tastatur zu klopfen.

Für den Literaturpreis reichten knapp über 200 AutorInnen aus neun Ländern ein. Die prämierten Texte des zweistufigen Auswahlverfahrens – nachdem in erster Stufe zehn AutorInnen prämiert wurden, hatten die PreisträgerInnen in der zweiten Stufe mithilfe von TutorInnen einen weiteren Text zu verfassen – sind gemeinsam mit Texten der beteiligten TutorInnen im Band «Wir rufen auf! Penner, Fleischwölfe und arbeitsscheues Gesindel» versammelt worden.

Bei aller Verschiedenheit der veröffentlichten Beiträge fällt eines auf: dem Zynismus der Brötchengebersprache wird oft auch nur mit literarisch verarbeitetem Zynismus begegnet. Es scheint im zunehmenden Prekariat kaum noch aufmüpfige und selbstbewusste Reaktionen im Sinne von «Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!» zu geben.

reisch

Petra Öllinger und Georg Schober (HrsgIn)

«Wir rufen auf!»

Edition Art Science, St. Wolfgang/Wien 2011

144 S., € 13,80

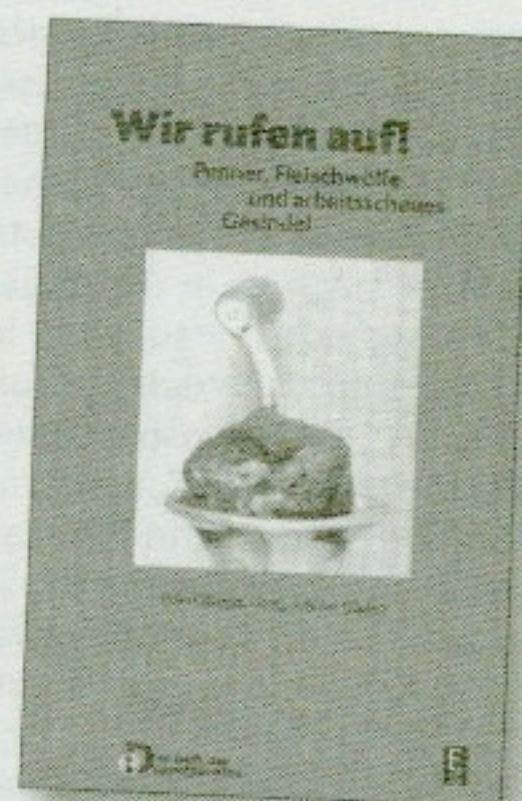


FOTO: CHRISTA BAUER

Raumeroberung einer (friedfertigen)
Phalanx: Die Karten werden neu
gemischt!

im AHS Rahlgasse – führen und sie dabei an den Träumen und Geheimnissen junger Mädchen teilhaben lassen. *DH*

I N F O

«Mädchenräume Mädchenträume»
(Empfohlen ab 13 Jahre)
24. 5.: Uraufführung
25.–28. 5., 30. und 31. 5. und 1. 6.
Jeweils 18.30 Uhr
Treffpunkt: 20 Min. vor Beginn im
Dschungel Wien MQ
Info & Karten: (01) 52 20 720-24
www.dschungelwien.at

Stationentheater in sechs Bildern

Mädchen(T)räume

Typisch! Alles voll rosa, wenn man eine Suchmaschine mit dem Wort «Mädchenräume» beschäftigt. Immerhin an vierter Stelle taucht eine Clearingstelle für Mädchen zwischen zwölf und 18 Jahren auf, deren Gestaltung der «MädchenRäume nach heilpädagogischen Gesichtspunkten erfolgte und sich orientiert an den Bedürfnissen jugendlicher Mädchen». Diese befinden sich allerdings in München in der Oselstraße 31 ...

Die 1960 in Spittal a. d. Drau geborene Theaterregisseurin Nika Sommeregger hat sich tiefersüchtig mit dem Thema beschäftigt. Und das nicht zum ersten Mal, hatte sie doch nach ihrer umfangreichen Ausbildung zahlreiche Engagements als Dramaturgin und Regisseurin speziell bei Produktionen für Kinder und Jugendliche. In der ganz zeitgemäß der Interventionskultur im öffentlichen Raum verpflichteten Form

eines Stationentheaters geht sie den traumräumlichen Bedürfnissen von Mädchen nach, lässt eine Handvoll angehender Schauspielerinnen, darunter auch Claudia Martinis begabte Tochter Theresa, selbst die Fragen stellen: Was tun Mädchen, wenn sie sich unbeobachtet fühlen? Worüber reden sie im Park, auf dem Spielplatz, auf der Straße, am Schulklo oder sonst wo? Schon mit «Adieu Marie», in dem es für ein junges Mädchen um die Aufarbeitung des Todes einer geliebten weiblichen Identifikationsfigur geht, hat Sommeregger mit ihrem Theater «Iskra» großes Fingerspitzengefühl gezeigt. Das könnte auch diesmal bestens gelingen, wenn zehn Mädchen, die selbst noch an der Schwelle zur jungen Dame stehen, ein zum Teil ebensolches Publikum gemeinsam zu sechs unterschiedliche Stationen in Wien – vom Dschungel Wien über den Theseustempel im Volksgarten bis hin zum Mädchenklo

Tribute to John Cage, um ein Jahr zu früh

Nichts soll gewürdigt werden

Im nächsten Jahr können sich KulturveranstalterInnen, die «Anlässe» brauchen, um ihre Auswahl der zu würdigenden KünstlerInnen zu legitimieren, glücklich schätzen, wenn es um den amerikanischen Kult-Komponisten John Cage geht. Sie können sich nämlich entscheiden, ob sie ihre Cage-Hommage in den August oder in den September 2012 verlegen wollen. Sie können sich zwischen Todestag und Geburtstag entscheiden, je nach Vorliebe. John Cage wurde an einem 5. September geboren – vor hundert Jahren. Gestorben ist er am 12. August 1992.

Für die Schweizer Schriftstellerin und Pianistin Iris Gerber, die einen Teil des Jahres in Wien verbringt, gilt Cages Denken als

«nachhaltiger Bestandteil der Kunst und des Denkens der letzten Jahrzehnte». Sich an ihm abzuarbeiten sei eine folgerichtige Fortsetzung ihrer bisherigen Tätigkeit: «Ich habe mich als Pianistin seit den späten achtziger Jahren auf Cages Musik spezialisiert, alle seine Werke für das präparierte wie unpräparierte Klavier gespielt, die meisten in seinen freien Notationen. Einige dieser Werke konnte ich mit Grete Sultan, Cages Pianistin, mit der er Zeit seines Lebens eng befreundet war und der er viele seiner Kompositionen widmete, in New York erarbeiten», sagte sie dem Augustin.

Eine zentrale Rolle spielen dabei seine «Vorträge», die nichts mit Referaten zu tun haben, sondern mit sonderbaren Texten, für deren

Entstehung Cage dieselben Kompositionsprinzipien wie in der Musik anwandte. Neben dem «Vortrag über Nichts» und dem «Vortrag über Etwas» stellt Gerber Cages Textkomposition «City-Waltzes» vor, die sie nach des Meisters Anleitung auf Wien übertragen hat: «Ein unterhaltsames Wiengemisch in Walzerform», und die Künstlerin hat ihr Toy-Piano dabei – nicht nur wegen der beengten Raumsituation in der Arena Bar.

R. S.

I N F O

«Tribute to John Cage»
3. Juni 2011, 19.30 Uhr
Arena Bar
Margaretenstraße 117, 1050 Wien

Eintritt: freiwillige Spende
www.gerberitter.ch